

Erika Waser

Namenwechsel, dargestellt an Ortsnamenbeispielen einer deutschschweizerischen Voralpenlandschaft (Amt Entlebuch).

In: «Dauer im Wechsel». Akten des namenkundlichen Symposiums auf dem Weissenstein bei Solothurn vom 21. bis zum 23. September 1995.

Hrsg. von Rolf Max Kully. Solothurn 1996. S. 35–45.

(Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch. Beiheft 1)

Namenwechsel

dargestellt an Ortsnamenbeispielen einer deutschschweizerischen Voralpenlandschaft (Amt Entlebuch)

Das Amt Entlebuch ist eine spät besiedelte Voralpenlandschaft mit einem fast ausschliesslich deutschsprachigen Namenschatz. Wenn wir uns in dieser Namenlandschaft mit Namenwechsel beschäftigen, so kann dies nicht aufgrund von Begegnungen mit einer fremden Sprache geschehen, sondern nur aufgrund von Veränderungen innerhalb des deutschsprachigen Namengutes. Ich beschränke mich auf die Darstellung von Namenwechsel bei Ortsnamen. Nicht berücksichtigt ist der Wechsel von Gewässernamen, der bei den jungen ungefestigten Komposita auf *-bach* und *-graben* der Entlebucher Landschaft häufig ist¹.

Der Begriff der *Namenablösung*, den ich in meinem Vortrag verwendet habe, wird in diesem Aufsatz durch den Begriff des *Namenwechsels*, der in der Forschung gebräuchlicher ist, ersetzt. Nach meiner Ansicht wäre auch der in der kulturwissenschaftlichen Forschung verwendete Terminus der Diskontinuität, also der *Namendiskontinuität*, angebracht. Auf eine grundlegende Begriffsdiskussion kann ich an dieser Stelle nicht eingehen².

Namenwechsel findet dort statt, wo die Weitergabe eines Namens unterbrochen wird, d.h. die Kontinuität des Namens wird unterbrochen. Kontinuität ist die ununterbrochene Weitergabe des Namens durch einen grösseren Zeitraum hindurch. Von Diskontinuität sprechen wir, wenn ein Bruch in der Weitergabe des Namens stattfindet, wenn der Name wechselt.

Namenwechsel kann total oder nur partiell erfolgen. Ein totaler Namenwechsel liegt dann vor, wenn der ganze Name, Simplex oder Kompositum, durch einen neuen Namen ersetzt wird. Dabei ändert häufig das Benennungsmotiv. Der Namenwechsel erfolgt nur partiell, wenn ein Teil des Namens, sei es das Bestimmungswort oder das Grundwort, ersetzt wird³. Fraglich ist, ob wir auch dann von Namenwechsel sprechen wollen, wenn der Name nur eine lautliche oder formale Änderung erfährt.

¹ Eine Theorie des hydronymischen Namenwechsels hat Albrecht GREULE vorgelegt, s. GREULE, Der hydronymische Namenwechsel. Zum Wechsel junger Gewässernamen auf *-bach* und *-graben* und zur Übertragung von Gewässernamen auf Siedlungen in der Entlebucher Namenlandschaft s. WASER, Namenlandschaft, S. 70ff., S. 87, Karte 5.

² Zu diesem Themenbereich s. BACH II 2 § 652ff., § 753ff.; Ortsnamenwechsel. Bamberger Symposion. Zur Kontinuität und Diskontinuität aus sprachlicher Sicht s. ZINSLI, Das Problem der Kontinuität, S. 234ff.; SONDEREGGER, Interferenzforschung, S. 39ff.

³ Den Begriff *partieller Namenwechsel* verwendet GREULE, auf den Geltungsbereich bezogen, bei Abschnittsnamen von Gewässern, s. GREULE, Der hydronymische Namenwechsel, S. 317.

Bei der Untersuchung zum Namenwechsel stellte ich mir die Frage nach den Motiven. Ich habe dazu die folgenden Kriterien aufgestellt:

1. Änderung der topographischen Grundlage
2. Änderung der wirtschaftlichen Grundlage
3. Änderung der rechtlichen Grundlage, der Besitzverhältnisse
4. Änderung der Sprache, der Sprachstufe
5. Lautliche oder formale Änderung
6. Verschönerung
7. Vergrößerung
8. Volksetymologie

Diese Kriterien sollen anhand einiger Beispiele erläutert werden.

1. Änderung der topographischen Grundlage

Es ist anzunehmen, dass eine Veränderung der Topographie, z. B. durch einen Bergsturz oder eine Überschwemmung, auch eine Veränderung der Namen in diesem Gebiet zur Folge hat. Dazu habe ich den Typus *Lau* untersucht. In Sörenberg stürzte im Jahre 1910 ein Teil des Nünalphornes zu Tale und verschüttete eine Alp und eine Sägerei. Das Bergsturzgebiet und die am Fusse des Berghanges mit der Zeit entstandene Wohn- und Ferienhaussiedlung heisst *Lau*. Allerdings konnte ich hier keinen Namenwechsel nachweisen. Die verschüttete Alp ist im Jahre 1646 als *die lawe* (GrAEn LP NV 344r) urkundlich erstmals erwähnt. Das Naturereignis muss also früher schon einmal stattgefunden haben.

2. Änderung der wirtschaftlichen Grundlage

Die vorderste Liegenschaft im Churzebach in der Gemeinde Marbach heisst *Vorder Churzebach*. Im Bauernhaus war früher eine Postablagestelle eingerichtet, was zur Umbenennung des Hofes zu *Post* führte. Dieser Name behielt seine Gültigkeit, auch nachdem die Ablagestelle aufgehoben worden war. Heute bekommt der Name *Post* allerdings Konkurrenz. Im Grundbuch und in Kartenwerken wird weiterhin der Name *Vorder Churzebach* aufgeführt. Durch eine künstliche, von Amtsstellen unterstützte Kontinuität wird der Namenwechsel wieder rückgängig gemacht.

Die frühere Alp und heutige Bergliegenschaft *Zigerhütte* in Entlebuch heisst im Jahre 1607 auch *ängy*. Die Flurbezeichnung *Angi*, ein Adjektivabstraktum zu schwzdt. *äng*, benennt zuerst eine enge Geländestelle mit einem Alpbetrieb. Der Name *Zigerhütte* kam auf, weil dort Zieger hergestellt wurde, wie dies auf den Entlebucher Alpen früher üblich war.

Zigerhütte f.

Entlebuch 293, Koord. 651-652/204-205

Liegenschaften im Rotmoos, im Übersichtsplan *Hinder* und *Vorder Zigerhütte* genannt.

1607 der staffell in der *ängy* so man ouch nempt *Ziger hütten* stost ... an die öüsteg ... an die hasselleg (KAEn HÜrb 1r)
1665 von der alp haseleg ... stost ... opsich an die *ziger hüten* ... ant reisteg ... an plattig ... an rümlig ... ans rot dannen mos (Akten 475)
1691/93 ab der *Zi(eger) Hütten* (Akten 863)
1782 *Zigerhutte* (Schnider Tab II)
1797 *Zigerhuette* (Stalder I 214)
1801 *Ziger hütten* (Akten 27/24)

3. Änderung der rechtlichen Grundlage, der Besitzverhältnisse

Besonders häufig erfolgt ein Namenwechsel durch die Änderung der Besitzverhältnisse oder durch den Erwerb eines Grundstücks und die Aufnahme der Bewirtschaftung, d.h. die Hofgründung.

Der *Chlosterbüel*, ein Dorfteil von Schüpfheim, verdankt seinen Namen dem ehemaligen Kapuzinerkloster auf einer länglichen Anhöhe. Vor der Klostergründung im 17. Jh. hiess dieser Ort nur *Büel*.

Chlosterbüel m.

Schüpfheim 39, Koord. 644/200

Dorfteil auf einer langezogenen Anhöhe beim ehemaligen Kapuzinerkloster, vor der Klostergründung im 17. Jh. als *Büel* belegt.

1642 weibell antoni wike anstat vnd innamen weibell hanss stadellmans zweyem kindern last wirdigen ihren guot vff dem *buell* mit dem how zuo Eschles mat (GrAEn LP NV 151r)

1658 Landts hauptman Anderes kleeb vnd Weibell hurni in namen vnd vs befelch der andern Ambtern des landts gebent dem hans bütler im by sin Jost bütler des faters des nach Richters hof stat vf dem *buell* ... vmb 65 gl (GrAEn LP NV 726v)

1668 herr hans jacob amrein last sin *buell* wirdigen (GrAEn LP NV 999v)

1668 meinem Guot und Heimbdwessen uf dem *Büell* genant ... stosst an *Closter Büöl* ... (GK 87)

1669 her hanss Jacob am rein Pfarer Zu schüpfen gibt dem W. Jacob thusen sein *kloster buell* (GrAEn LP NV 1019r)

1683 peter Lischer last ein brieff vff richten vff sein guot *Closter büoll* ... stost an Jacob feeren seligen Metelli ... bollei studers garten ... an die furen maten ... an vnder furen ... an Melcher vnder ners *büoll* ... an dass *Closter* ... an die landt strass ... (GrAEn LP PR 1 Schü 63r; Akten 484)

1745 undter dem *kloster büehl* (HAesch Urk 145)

1801 *Klosterbüöl* (Akten 27/30)

1847 Das Heimwesen u. Gut *Klosterbühl* oder *vorder Bühl* genannt (GK 87)

Am Berghang über dem Talboden von Schüpfheim ist im 17. Jh. ein Kirchengut mit dem Namen *Kilchmettlen* bezeugt. Das Heimwesen, das in diesem Kirchenland entstand, wurde mit *Kilchmätteli* bezeichnet, dem Diminutiv zu *Kilchmatte*. Diminutiv zu *Mettle* ist *Meteli*. Der Name mag aufgrund der lautlichen Ähnlichkeit von *Meteli* und *Mätteli* entstanden sein. Möglicherweise drückt er bereits die Art der Bewirtschaftung aus. Das Land wurde als Matland genutzt. Oder er wurde zur Betonung des Privaten und zur Abgrenzung von der *Mettle*

gewählt, die Allmendland war. Im Jahre 1639 heisst das Heimwesen in diesem Gebiet *Wäselisheim*, zu einem Besitzernamen *Wäseli*, den ich nicht nachweisen kann. Mitte des 17. Jh. erwirbt *Uolrich Feuse* das *Kilchmätteli* oder *Wäselisheim*. Während der nächsten Jahrhunderte bildet sich über halbappellativisches *Feusi Uelis Güetli* und *Feusigüetli* der Hofname *Feuseli*, mundartlich *Feusili*, Diminutiv zu *Feusi*, heraus. Der Familienname *Feusi* geht auf schwzdt. *Fäusi* m. zurück, ursprünglich Neckname für eine Person, die gerne Streiche spielt, oder für einen eitlen, geckenhaften Mann, zu schwzdt. *fause(n)* 'herumstreichen' (Id. I 1066f.).

Feusili n.

Schüpfheim 209, Koord. 641/199

Land mit kleiner Scheune, früher Heimwesen, das älter *Kilchmätteli* und *Wäselisheim* hiess. Der Name *Feusili* geht auf den im Jahre 1645 erwähnten *Uolrich Feuse* zurück.

1. H. 17. Jh. uff ein gaden stadt Genampt thönnis matten, stost obsich an den Luoss ... an die *kilch mettlen* ... nittsich an das Gruon holtz ... an die huss matten under follÿ schwand (PfASchü JzbSchü 26v)

1608 Uff huss und heim das *kilchmätteli* genampt stost ... obsich ans bös Len ... nebensich ans Grumenegg ... Nittsich an den Clussweg ... an Thönissmatten (PfASchü JzbSchü 31v)

1639 vlrich Rekh in namen siner fogt frowen margret (gärber) ... der frowen hein des *wäseles hein* gnant stost an dānes maten ... an bös leen ... an kluss wäg (GrAEn LP NV 25v)

1645 *volrich feüse* margret gärber sin muter mit bi standt Jacob schmidiger ... vff ihres hein das *wäseles hein* genampt ... stost an dānes maten ... an dz bös leen ... an klus wäg (GrAEn LP NV 283r)

1663 hans studer alls vogt der *Anna feüse* git ... zu kauffen dem *vlli feüse* vnd der Schwester Elssi vnd ihro sun hans vnder nerer ... den 4 theill an dem guetlÿ im *kilch mäteli* (GrAEn LP NV 847v, Wäselisheim)

1663 *vli feüse* ... last ... sin guetlin dz *kilch metelle* wirdigen (GrAEn LP NV 848r)

1665 hans vnder nerer in namen siner muter ... vf ihro *kilch metele* gut (GrAEn LP NV 886v, Wäselisheim)

1666 der ... hof im bös leen stost an blabach ... dz bort ... ans lus ... an *feüsÿ vlis guetli* ... an die ald rüdi (GrAEn LP NV 948v)

1674 Sein guot genant *kilchmätli* ... Stost an dass Böössleen ... an Thönissmatten ... an W. Uli hurmiss Mooss ... an Bööss leenweid (Akten 484)

1678 an dass *kilchmatteli* (Akten 484, Böslehn)

1686 Ihrer moos oder Riedt matten genampt der klus wäg ... stost An das *feüssÿ güötli* ... An des sigler wickis schwändi ... An das Alt hus guot ... An des dōnis mättellÿ (GrAEn LP PR 2, 33)

1782 *Feüseli* (Schnider Tab I)

1801 Luss und *feüseli* (Akten 27/30)

1851 Das ... Moos stost ... an *Feuselimatten* ... an den Lusshof ... an die Althausmatten und Moos (GK 87/Folischwand)

Ein ähnlicher Wechsel zum Diminutiv ist im Hofnamen *Tätzli* nachzuweisen. *Melker Dahinden*, genannt *Dätzli*, erwirbt im Jahre 1648 bei Schüpheim ein Stück Erdreich in der *Kappelweid*, einer Weide bei der St.-Wolfgang-Kapelle. Er besitzt daneben auch ein *Hüsli im Fröschenfäld*. Im Jahre 1678 wechselte das *Dätziheim*, das bereits nicht mehr Melker Dahinden gehörte, den Besitzer. Der Name entwickelte sich über *Dätzliheim* und *Tätzlihüsli* durch Abfall des Grundwortes zum heutigen Hofnamen *Tätzli*. *Tätzli* und *Tätzi* n. sind Diminutivformen zu schwzdt. *Tatz(en)* m. f. n. 'Pfote, Hand, Spur von Füßen und Händen' (Id. XIII 2258ff.). Es fällt auf, dass sich der Hofname erst festigte, nachdem das Gut nicht mehr dem ursprünglichen Besitzer gehörte. Hofnamengebung, besonders wenn sie auf einem Übernamen beruht, ist Fremdbezeichnung⁴.

Tätzli n.

Schüpheim 26, Koord. 643/199

Kleines Heimwesen, älter *Tätzi-* oder *Tätzliheim*. Erster Besitzer des Gutes war *Melker Dahinden*, genannt *Dätzli*.

1645 hans wike der müller vnd sin muoter dz lene gäbendt dem *melker dahinden oder dätzli* ein brief vmb 150 gl sines erb guots so sÿ hinder in gezogen so angangen im merzen 1645 stat von Jar zuo Jar vmb zins solang si der dätze nit manglet (GrAEn LP NV 264v)

1648 bäрни zämb vnd der stüde gebendt dem melker dahinden *ein stüke ertrich* oben in *ÿr kabeln weidt* (GrAEn LP NV 446r)

1650 *Melker dahinden der dezli* ... sezt zur vnder Pfandt *sin hüsly im fröschen fäldt* für ledig eigen (GrAEn LP NV 500v)

1651 Meister hans heinerich steiman git ... zu kauffen dem melker dahinden ... den Jenigenn Rein so ober halb *des melkers hüsli* ligt (GrAEn LP NV 567r)

1678 Simon Zämpf hat er koufft von Jacob schruoffenegger dass *dätziheim* (GrAEn LP PR 1 Schü 9v)

1678 widerumb gibt Jacob schruoffenegger dem simon Zemp sein hein vnd güötli genampt dz *dätzi heim* stost an der krumen acheren moss ... an dess baltz ballmers güötli ... an dess bütlers moss (GrAEn LP PR 1 Schü 18v)

1691/93 Caspar Marpacher ab dem *tätzli hüslin* (Akten 863)

1697 dero gemelten kinderen Heim undt güötly, so genampt dass *dätzÿ heim* ... Stost an dass Brüggmooss, an der krumen acheren (GK 87)

1697 Ihr güötly so genampt das *dätzly heim* (GBASchü HP 1, 488)

1782 *Taezli* (Schnider Tab I)

1801 *dätzli* (Akten 27/30)

Ein schönes Beispiel für den Namenwechsel als Folge des Besitzerwechsels ist auch der Hofname *Brunehus* in Escholzmatt. Der Name geht auf den im Jahre 1673 in einem Kaufprotokoll genannten *Hans Brun* zurück. Ursprünglich hiess der Hof nach einem ehemaligen Besitzer *Hofershus* oder *Hofersguet*. Der Name *Brunehus* festigte sich erst im 18. Jh., nachdem Hans Brun längst nicht mehr Besitzer des Hofes war. Noch bis ins 19. Jh. existierte neben dem Namen *Brune-*

⁴ Was wir hier für junge Namen einer Spätsiedellandschaft feststellen, nimmt Bach auch für alte Siedlungsnamen an: «In der Tat dürften die Dinge so liegen, dass ... die Siedlungsnamen der alten Zeit in der Regel nicht von den Bewohnern des Ortes selbst, sondern von deren Nachbarn nach alltäglichsten Gegebenheiten erteilt worden sind ...», BACH II 2 § 653.

hus auch der Name *Hofersguet*. Möglicherweise wurden die Doppelnamen dadurch begünstigt, dass zumindest im 18. Jh. auf der Liegenschaft *Hofers-* oder *Brunehus* ein Doppelhaus stand, was auf zwei Bewirtschafter hinweist.

Brunehus n.

Escholzmatt 16, Koord. 637/196

Liegenschaft und altes Bauernhaus, das *Alte Brunehus*. Der Name *Brunehus* geht auf den im 17. Jh. genannten *Hans Brun* zurück. Der Hof hiess früher und noch bis ins 19. Jh. nach einem ehemaligen Besitzer auch *Hofershus* oder *Hofersguet*.

1484 K 1617 *hofferss huss* (Akten 1012)

16. Jh. *Johannes hofer*, Elizabeth sin husfrow ... von dem guot das da heisset *hoffers guot* oben im dorff (HAESch JzbEsch 7)

16. Jh. ab dem stein den hans ze *hofferhus* in buw hat (HAESch JzbEsch 35)

16. Jh. *Erni hofer* und Verena sin efrow hant geordnet ... von *hofers guot* oben im dorff (HAESch JzbEsch 43)

1584 gibt Cläwi Immer ab *Hoffners gutt* oben Im dorff (PFAEn PfdUrb 143r)

1639 min hus und hof genamt *hofers hus* ... stost ... nidsich an die gros matten ... an dz alt hus gut ... an voltersegg (Akten 478)

1644 bolei bortman in namen anen bortman Peder galles fraw gipt dem weibell melker bortman ein brieff ... vff ihren hoff vnd gudt des *hoffers hus* ... samt der Ried maden im ganzen bach vnd zweien weidelen eins an dem hof gelegen, dz ander vnden an der gigen (GrAEn LP NV 274v)

1651 Weibell melker bortman git ... vff beide höff graben vnd *hofers hus* (GrAEn LP NV 590v)

1662 Anna bortman Peter galis ... Ehefrow ... lasent wirdigen ihr hoff des *hoffers guot* (GrAEn LP NV 820v)

1673 Den 16 tag Hor(n)ung 1673 Jarss hatt *Hanss Brun* lassen sein kouff fergen, so er von dem Petter flückh im namen siner frauwen er koufft hatt, namelichen den 4 teil in dess *Hofferss huss* (GBASchü FP 10, 2)

1674 *hans brunen* und Jacob galis kauff der 4 deill in *hoffers hus* (GBASchü FP 10, 3)

1682 stost dass guot (Althus) vnd sümerung an ein ander an den vnderen theill hoff ... an die dorffmaten, an *hanss brunen Maten vnd weid*, an die loch weid vnd mooss weid vnd an Moos hoff (GrAEn LP PR 1 Ma 21r)

1690 die Foldersegg ... stost ... an dess *hanss Brunen guot* (Akten 478)

1691/93 *Hans Brun* ab *hoffers haus* sambt der schwandt (Akten 863, 33)

1747 Uff sein (Joseph Limacher) heimbd und guot im *hoffers guot* ... mit matland als die äbi ... stost ... an das hütli mätelli ... an das lein gäsli ... an des schmidts mätelli ... an die graben weid und maten (HAESch LP 20 UR 146)

1749 Uff Ihr (Jacob Schöpfer) triten abtheilten theill in dem *Hoffers Guot* ... stost der theill ... an die zwe abtheill ... an das abtheilt weidli ... an die althus weid und matten ... an die ober dorffmaten ... an hütli garten (HAESch LP 20 UR 192)

1768 Ihr 2 von 3 theill im triten theilt in dem *Hoffers guot* (HAESch LP 23 JRä 285, Jacob schöpffer, Anna maria schöpffer an Hans bierÿ)

1768 seine 2 von 3 theill in dem *Hoffers Guot* ... Stost der einte stuckh land ... an sälten bach ... an das schmiten gäsli und weid ... an die graben weid ... der ander stuckh land und weid daran stost ... an sältenbach ... an die folterseg ... an die lochweid ... an die Althus weid ... an die Abtheill *hoffers guot* und garten ... an das hüsli mätelli (HAESch LP 23 JRä 285, Hans Jost Portman an Hans bieri)

1771 sein 9te theill in dem *Hoffers Guot* (HAESch LP 25 JRj 10, Jung Jacob schöpffer an kilch meÿer hans bieri)

1787 auff seine (Sigler Johanes bierÿ) zweÿ heimet und guöter dass *hoffer guot* und das *folters eg guot* genampt. Das *hoffers guot* mit 2 fachten neüw er bauwen huss und schür an ein anderen mit acher und maten sambt dem *brunehus weidli* ... Duch das *brunehus* get ein kilch und lich wäg (HAESch LP 29 HJZ 12)

1788 sein heimet und guot das *hoffers guot* oder *brunehus* genampt mit neüw dar auff er bauwenem hus und schür an ein anderen, mit acher und maten und das *brunehus weidli* daran ... wie auch das heimet die *folterseg* genampt ... und das darzu gehörte äbnit weidli ... stossen ... an das hütli mätelli ... an das schmits gäsli ... an das schmits weidli ... an das graben weidli ... an sälten und äbnit bach ... an die loch weid ... an die alt hus weid ... an die alt hus maten ... an die ober dorff maten ... an den hütli garten (HAESch LP 30 HJZ 137)

1801 *brun haus* und *folterseeg*, *brunehus* und *folderseg* (Akten 27/25)

1846 an das *Hofers gut* oder *Brunnenhaus* (GK 24/Schmitteweidli)

1879 an Gemeinde Ammann Glanzmanns *hofersgut* oder *Brunnenhaus* (GK 24/Schmitteweidli)

4. Änderung der Sprache, der Sprachstufe

Da im Entlebuch vordeutsche Siedlungsnamen fehlen, kann ich zum Wechsel von vordeutschen zu deutschen Ortsnamen keine Beispiele vorlegen. Hingegen finden wir Fälle, in denen ein Wechsel von einer älteren zu einer jüngeren deutschen Sprachstufe stattgefunden hat.

Ein Gut im Mündungsdreieck von Emme und Entle heisst heute *Zwüschewassere(n)*. Der Name ist die jüngere Form von *Underwasseren* mit der Präposition schwzdt. *under*, ahd. *untar*, die neben 'unterhalb', lat. *infrā*, auch die Bedeutung 'zwischen', lat. *inter*, besitzt. In einer lateinischen Quelle aus dem 12./13. Jh. lautet der Name *inter aquas*. Die veraltete und nicht mehr verstandene Präposition *under* wurde durch die Präpositon *zwischen* > *zwüsch* ersetzt. Die beiden Namen erscheinen in der Belegreihe bis ins 18. Jh. noch nebeneinander.

Zwüschewassere

Hasle 8, Koord. 647/204

Liegenschaften und Schreinerei im Winkel der Mündung der Entle in die Emme. Für diesen Ort ist auch der Name *Underwasseren* belegt.

12./13. Jh. Berta *inter aquas* (PFAHa JzbFragment 2r)

1630 siner Zwen höff huss und hein der hooff im büll und der hooff im Moss ... stost ... an dass dorff hassli und an die landt strass ... an hanss eichers fäld ... an den hooff *under wasser* ... an hanss wÿen linden hooff ... an hanss wÿen gut ... an den hooff im ker ... nitzisich an schachen (Akten 481)

1640 fridlin wike git dem vle bos hart *vnder wasern* ... an die äntlen ... an die halden weidt ... an die weid *zwüsch* den *wasern* (stosende) (GrAEn LP NV 53v)

1643 weibel rengle git dem Peter dängele das metele *zwüschend* den *wasern* (GrAEn LP NV 232r)

1647 stad halder eicher git dem hans jeni zu kaufen sin madelle *zwüschent* den *wasern* vnden an der halden gelegen (GrAEn LP NV 337r)

1652 volrich bosert git dem hans jänÿ *zwüschend* *wassern* vnd dess schmiz heim vf der eg ein stücke Ertrich ab sinem guot (GrAEn LP NV 594v)

1658 hans lyp des vlli boserts erb last wirdigen der hof *vnder wasern* vnd albles nachsell (GrAEn LP NV 719r)

1668 hans lip ... last wirdigen sin hof vnd gut zu *vnder wasern* ... stost an die gros halden ... an des stofell Rooden s. kinden weidt ... an die wald Emen ... an die Entlen ... an schmidts hein (GrAEn LP NV 999r)

1671 Meister hans lischer git dem hans lipen sin matele vnd schürli zwüschendt der Emen vnd äntlen ... an sin hof *vnder wasern* vnd maden vf der halden (stosende) (GrAEn LP NV 1069v)

1682 Hans Lip gibt dem Meister hanss huse stein ein stück landt *zwüschen dem wasser* der Emdtlen vnd Emen (GrAEn LP PR 1 En 35r)

1691/93 ab *Zwüschen wasserren* (Akten 863)

1691/93 ab *Uderwasserren* (Akten 863)

1759 unsser huss und garten *zwischen wasserren* genampt ... stost ... an dass ab geteilte *under wasserres güötle* ... an die Rütemath heim weid (GK 37)

1760 Josseph vnd frantz liph Lissabet vnd Ana maria liph ... haben ... ver koufft ... Ihrem ... brüöder Jung beter Liph ... vier von 5 deilen In dem vsseren neüw hüssle vnd garten zu *vnder wasserren* genampt (GrAEn LP JRä 3, 207)

1782 *Zwischenwassern* (Schnider Tab II)

1801 Antheil *Zwischenwassern* (Akten 27/26)

1801 Ein stuk land under *Zwischenwassern* (Akten 27/26)

Eine aussichtsreiche Anhöhe beim Dorf Entlebuch ist vom 15. bis zum 17. Jh. als *Reckenberg* belegt: 15. Jh. *uff dz guott Im Reckenberg* (PfAEn JzbEn 31.1.). Der Name *Reckenberg* ist ein Kompositum mit dem Verb schwzdt. *recke(n)*, ahd. *re(c)chen*, mhd. *rechen*, *recken* 'emporragen, überragen, sich erstrecken, (etwas) ausstrecken'. Das verbale Bestimmungswort weist eine unorganische *-en*-Fuge auf, die analog zu organischen *-en*-Formen entstanden sein muss, eine Bildungsweise, wie sie häufig bei Burgnamen zu beobachten ist. Die Bedeutung von *Reckenberg* ist 'Berg, der emporragt' oder 'Berg, der es durch seine Lage ermöglicht, den Kopf auszustrecken und Ausschau zu halten' (Id. VI 806ff.; BOXLER, Burgnamengebung, S. 255ff.; WASER, Namenlandschaft, S. 191f.). Der Hof am einstigen *Reckenberg* heisst heute *Luegisland*, was eine junge Entsprechung für den Namen *Reckenberg* ist, dessen ursprüngliche Bedeutung nicht mehr verstanden wurde. Der Name *Luegisland* haftet an Orten, die einen weiten Ausblick gewähren und früher oft Wacht- und Signalstellen waren. Tatsächlich können wir von diesem Hügel aus eine grosszügige Aussicht talauf- und talabwärts geniessen.

5. Lautliche oder formale Änderung

Unter einer lautlichen oder formalen Änderung verstehe ich z. B. den Wegfall oder das Anfügen eines Namengliedes oder eine Abschleifung oder Weiterbildung, die dem Namen eine neue Form gibt. Häufig sind diese Änderungen Einsparungen.

Ein Moos in der Gemeinde Flühli heisst heute *Luxli*. Der Name ist älter als *Luxenbärg* und *Luxenbärgli* belegt. *Lux* ist Kurzform zum Personennamen *Lukas* (Id. III 1254f.). Der ursprüngliche Flurname *Luxenbärg* 'Berg, Alp einer Person namens *Lux*' wird zu *Luxenbärgli* diminuiert, verliert das Grundwort und wech-

selt spontan zum Diminutiv *Luxli*. Eine ähnliche Entwicklung haben wir auch im Namen *Feusili* festgestellt.

Luxli n.

Flühli 586, Koord. 643/186

Futtermoos, älter *Luxenbärg* und *Luxenbärgli*.

1641 der saffer bärg vnd hornes schwandt stost an die sal widen ... an wagli ei ... an änzehüden ... an *luxenbärg* (GrAEn LP NV 122v)

1671 *Luxli* (PfASchü TBSchü)

1693 *luxenbergli* (Akten 863)

1700 Allpung ... Vordere Blatten mit sampt dem *Luxenbärgly* ... stost an hochwald, an hurnischwand, an südel graben und an südel (Akten 484)

1708 ab Meiner Allpung und sümerung so genampt dass Vorder blatten, samt der weidt so genampt dass *Luxly* ... dass *Luxly* stost an Luog hochwald, an hurny schwand und an südel (GK 27)

1718 Petter bortman ... hatt ... ver kaufft ... Alt sigler hans krumenacher, kilchen Richter hans wickhy vnd Alt weibell melcher Emenegger ... mit bewilligung der ober kheit ... seinen staffell oder Allpung so genampt das *Luxen bergly* oder *luxly* (GrAEn LP UR 1, 328)

Der Hofname *Scheidli* in Werthenstein ist seit dem 16. Jh. als *Wärtscheiden* belegt. Der Name geht auf mhd. *swërtscheide* 'Schwertscheide', schwzdt. *Schwërtscheide(n)* f. zurück, mit dissimilatorischem Schwund des anlautenden *Sch-*. *Wärtscheiden* wird später zu *Wägscheiden* 'Scheideweg, Kreuzung' umgedeutet und verliert schliesslich das Bestimmungswort ganz (Id. VIII 222ff., IX 2163ff.).

Scheidli f.

Werthenstein 65, Koord. 653/209

Liegenschaft am Rümli, älter *Wärtscheiden* und *Wägscheide* genannt. Neben der *Scheidli* liegt der Hof *Däge*. In diesem Gebiet befanden sich früher ein Eisenbergwerk und eine Hammerschmiede.

1598 minem Hooff unnd guott *Wärtscheyden* genannt ... Stosst ... an die weid zuo düelen ... nebensich an die Müli hallden ... dem Rümmling nach abhin biss an dess Buren weid im Schachen (GK 100/105)

1630 an hoof *Wärtscheiden* (PA 1025/20769, Schachen)

1674 uff ihr beider hoff und gutt genampt zu *werdt scheiden* ... stost an hoff buellen (korr. Büelm) ... an Rümli ... an des heglis weidt ... an die guetter im schachen (Akten 537)

1691/93 ab *wärd scheiden*, ab der *Warthscheiden* (Akten 863)

1695 seines halben abgetheilten hoffs in der *wäg scheiden* ... Stost an den anderen halben hoff wäg scheiden ... an den Rümli ... an frantz hasslers weidt by dem graben (Akten 537)

1696 Meinem halben oberen abgetheilten hooff undt guot Zu *werdt scheiden* ... Stost an den Rümli, an den Underen halben theill wertscheiden, an den büöll hoff undt an die Büöll halden (GK 100/105)

1728 Meinem hoff undt guot so genampt In der *wäg scheide* (GK 100/105)

1749 Clauss portman ... Anna bortman ... Magtelena bortman ... haben ... ver kaufft ... dem ... Josseph Lauber von Eschlissmat ... dass heim wässen vndt guot In der *scheide* genampt ... stost ... an die büöll halden ... an hans bosserts weidt ... an den Rümli (GrAEn LP UR uA 3, 27)

1763 Mein heim und guot *scheidy* genampt ... Stost ... an die verkaufften scheid weiden ... an büölhalden ... an die bösch weid ... an den Rümllig (GK 100/105)

1782 *Scheide* (Schnider Tab II)

1801 *scheide*, Ist sid här vom waser fluss rümllig woll für 800 gl ver risen worden (Akten 27/30)

1837 An die *Wegscheide* (GK 100/3, Büelm)

6. Verschönerung

Eine gegen den Fischebach abfallende steile und kleine Liegenschaft auf der Bramegg in Entlebuch heisst amtlich *Lochhüsli*. So ist der Name auch in unseren Quellen belegt, 1848 an *Anton Emmeneggers Lochhüsli* (GK 21/374). Der Name bringt die Kleinheit und die Steilheit dieser Liegenschaft zum Ausdruck. Heute wird sie *Sonnheim* genannt. Die Bäuerin, die vor 25 Jahren in diesen Hof eingeehret hat, erzählte mir, dass ihr Schwiegervater damals den Namen *Sonnheim* anstelle von *Lochhüsli* auf die Hochzeitsanzeige gesetzt habe. Seitdem ist der Name geblieben.

7. Vergröberung

Die Liegenschaft und frühere Mühle *Lochmüli* am Oberlauf eines tiefen Waldgrabens in Werthenstein wird von der Gewährsperson hinter vorgehaltener Hand als *Füdle müli* bezeichnet. Das Wort schwzdt. *Füdle(n)*, *Füdli* n. 'Afterloch, anus, Gesäss, podex' (Id. III 1023ff., I 682f.) steht in Flurnamen bildlich entweder für eine enge Vertiefung oder eine rundliche Geländeform. Als Name für eine Vertiefung ist es gleichbedeutend mit *Loch*.

8. Volksetymologie

Der Name des früheren Heimwesens *Lerchgrabe(n)* in Escholzmatt kann lautlich sowohl mit der Baumbezeichnung schwzdt. *Lärch(en)*, *Lërch(en)* (m.) f. 'Lärche, *Larix decidua*' als auch mit dem Vogelnamen schwzdt. *Lerch(en)* f. 'Lerche, *alauda*' in Verbindung gebracht werden (Id. III 1380). Die Gewährsperson bezeichnet das Heimwesen als *Vogelsang* und stellt den Namen somit zur Vogelbezeichnung.

Der Namenwechsel in den untersuchten Ortsnamenbeispielen geschieht im wesentlichen zwischen dem 17. und 19. Jh. In dieser Zeit sind die Namen noch ungestigt. Dies entspricht der Beobachtung von BACH, dass sich die Beständigkeit eines Namens in der Regel allmählich entwickelt hat⁵. Besonders die mit Personennamen gebildeten Ortsnamen wechseln mit dem Besitzer der Örtlich-

⁵ «Es spricht vieles dafür, dass sich ein fester Name, der unverrückbar Bestand hatte, in der Regel jeweils erst allmählich entwickelt hat. Zunächst wird man eine Siedlung, eine Flur häufig genug mit wechselnden Benennungen bezeichnet haben, bis sich schliesslich eine von ihnen durchsetzte und die andern verdrängte, wie wir das bei volksmässig entstehenden dt. Namen noch in der Gegenwart beobachten können...», BACH II 2 § 654.

keit. Namen können mit unterschiedlichem Motiv auch mehrfach verändert werden. Auffällig ist die Neigung, einen Namen zum Diminutiv zu wechseln, was Thema einer eigenen Untersuchung sein könnte.

Literatur und Quellen:

BACH, Adolf: *Deutsche Namenkunde*. Bd. II 1, 2: *Die deutschen Ortsnamen*. Heidelberg 1953/54.

BOXLER, Heinrich: *Die Burgnamengebung in der Nordostschweiz und in Graubünden*. Frauenfeld 1976. (SLA 6)

GREULE, Albrecht: «Der hydronymische Namenwechsel». In: *Ortsnamenwechsel*. Bamberger Symposion. Heidelberg 1986. S. 312-322.

Ortsnamenwechsel. Bamberger Symposion 1.-4. Okt. 1986. Hrsg. von Rudolf SCHÜTZEICHEL. Heidelberg 1986. (BNF NF Beiheft 24)

Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Bd. 1ff. Frauenfeld 1881ff. (Id.)

SONDEREGGER, Stefan: «Grundsätzliches und Methodisches zur namengeschichtlichen Interferenzforschung in Sprachgrenzräumen». In: *Zwischen den Sprachen. Siedlungs- und Flurnamen in germanisch-romanischen Grenzgebieten*. Beiträge des Saarbrücker Kolloquiums vom 9.-11. Oktober 1980. Hrsg. von Wolfgang HAUBRICHS und Hans RAMGE. Saarbrücken 1983. S. 25-57.

WASER, Erika: *Die Entlebucher Namenlandschaft*. Typologische und siedlungsgeschichtliche Untersuchung anhand der Orts- und Flurnamen des Amtes Entlebuch. Luzern 1988. (LHV 23)

ZINSLI, Paul: «Das Problem der Kontinuität in der Sicht der Ortsnamenkunde». In: *Kontinuität und Diskontinuität in den Geisteswissenschaften*. Damstadt 1973. S. 213-242.

Die Namenbeispiele und die urkundlichen Belegformen entnehme ich der Publikation:

WASER, Erika: *Luzerner Namenbuch 1, Entlebuch. Die Orts- und Flurnamen des Amtes Entlebuch*. 2 Bde. Hitzkirch 1996. Darin sind auch die Archiv- und Quellsigel aufgeschlüsselt.